

**Oberrieden** Tag der offenen Tür im Behinderten-Wohnhaus Bärenmoos

# Ungehindert-unbehindert eintreten

Mit dem «Bärenmoos-Fest» hat die Stiftung Wohnraum für jüngere Behinderte am Wochenende ihr Angebot vorgestellt.

Sylvia Senz

Der heftige Wind an diesem sonnigen Nachmittag droht den riesigen Sonnenschirm auf der oberen Terrasse des Wohnhauses Bärenmoos eine Etage tiefer zu befördern. Zur Mittagszeit sind alle Tische drinnen wie draussen besetzt. Es ist Tag der offenen Tür im Wohnhaus. Aber nicht alle der Anwesenden besänftigen knurrende Mägen, sondern interessieren sich zunächst für die Hausführung. Die Sozialarbeiterin Karin Albrecht, unter anderem auch für Öffentlichkeitsarbeit zuständig, erzählt, dass sich jedes Jahr rund 100 Personen auf diese Weise über die Einrichtung und deren Angebote informieren lassen. «So können wir die Infrastruktur des Hauses und unser individuelles Betreuungskonzept, das eine grösstmögliche Autonomie der Bewohnerinnen und Bewohner ermöglicht, ausführlich vorstellen. Heute informieren wir zusätzlich noch über die verschiedenen Ausbildungen.»

Im kleinen Entree lässt der Wind die hübschen bunten Schlangen-Kreationen

aus Plastik wild schaukeln. Farbenfrohe Bilder der Bewohnerinnen und Bewohner zieren die Wände; sie warten auf kleine rote Aufkleber. Leider schon ausverkauft sind die prächtigen Muttertags-Blumensträusse. Allfällige Shopping-Gelüste müssen jedoch nicht unbefriedigt bleiben: Es kann auch eine Holzgans als Gewürzpflanzen-Trägerin oder eine Grusskarte sein. Und wer den Sonntagspop schon besorgt hat, ersteht vielleicht ein Puzzle vom Flohmarkt in der Garage. Dort hängt an der Wand eine Werbebotschaft mit den Worten: «Hier kann man seit zehn Jahren unbehindert eintreten.» Der doppelte Sinn des Satzes trifft besonders auf diesen Tag zu. Den Besuchern wird bewusst, wie schnell jeder selbst einmal durch einen Unfall oder eine Krankheit in eine Situation kommen kann, in der er umfassende Betreuung benötigt.

## Neubau geplant

Im «Bärenmoos» leben rund 30 Personen, die beispielsweise durch Multiple Sklerose, eine Muskelkrankheit oder eine Hirnverletzung körperlich stark behindert sind. Meist treten sie im Alter von 20 bis 30 Jahren ein und bleiben bis zur Pensionierung. «Ohne Probleme könnte das Haus doppelt besetzt werden», erzählt Karin Albrecht. «Deshalb hat die Stiftung einen neuen Bau in Planung, den Meilihof in Ebertswil.»

Grusskarten sind auch erhältlich im Internet unter [www.baerenmoos.ch](http://www.baerenmoos.ch).



Das Bärenmoos-Personal demonstrierte seine anspruchsvolle Pflege-Tätigkeit vor Ort. (André Springer)

# Selbst das Alltägliche müssen sie neu lernen

Im Wohnhaus Bärenmoos leben Menschen, die durch Hirnverletzungen behindert sind. Sie sind gut ins Dorfleben von Oberrieden integriert.

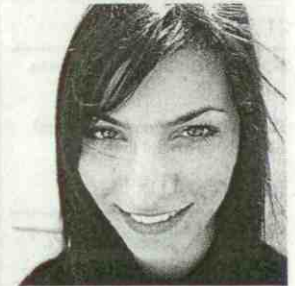
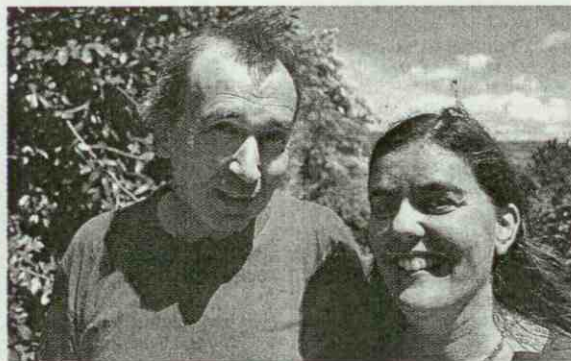
Von **Res Hinterberger**

**Oberrieden.** – Am Samstag lud das Wohnhaus Bärenmoos ein zum Tag der offenen Tür. Interessierte konnten sich ein Bild machen vom Alltag der behinderten Bewohner. In Oberrieden seien die Bewohner des Bärenmoos schon hinlänglich bekannt, sagt der Pfleger **Alex Benkö**: «Die Akzeptanz der Oberriedner dem Wohnhaus und seinen Einwohnern gegenüber ist sehr hoch.» Die Bewohner des Bärenmoos seien sehr gut ins Dorfleben integriert. **Benkö** arbeitet seit über fünf Jahren als Betreuer im Wohnhaus. Die Bewohner haben – meist durch einen Unfall – Hirnschäden erlitten. Sie kommen ins Bärenmoos, um wieder zu lernen, für sich selber zu sorgen.

Das Wohnhaus ist in zwei Bereiche unterteilt: in einen Rehabilitationsbereich und in einen Wohnbereich. In der Rehabilitation bleiben die Bewohner maximal 18 Monate. Dann müssen sie entweder nach Hause oder, falls das noch nicht möglich ist, in ein Pflegeheim. So ist den Bewohnern bewusst, dass sie nicht den Rest ihres Lebens dort bleiben können und unterstützt werden. «Ausserdem wird hier viel von ihnen erwartet», sagt **Sylvia Meier**, die als Pflegefachfrau im Bärenmoos arbeitet. Die Bewohner müssten wieder lernen, sich selber zu versorgen. «Das ist sehr anstrengend für die Bewohner, aber auch für uns Pfleger.» Die Versuchung sei gross, den Bewohnern mit kleinen Handgriffen zu helfen. «Aber sie müssen alles, was irgendwie möglich ist, selber erledigen», erklärt **Meier** weiter.

## Wohnheim als Ausbildungsort

Das Bärenmoos betreibt einen beträchtlichen personellen Aufwand: Über 50 Personen arbeiten – meist Teilzeit – im Wohnhaus, um die gut 20 Bewohner zu versorgen. Ausserdem werden Lehrstellen



BILDER PATRICK GUTENBERG (1), RES HINTERBERGER (5)

Von oben links, im Uhrzeigersinn: Roberto Bernasconi (im Spiegel) demonstriert seinen multifunktionalen Rollstuhl, Maljfete Nesimi, Aysela Zukovic, Anneliek Braaksma, Alex Benkö, Hans Müller und Aurelia Huber.

angeboten. **Maljfete Nesimi** macht im Bärenmoos die Ausbildung zur Pflegefachfrau. Ihre Kollegin **Aysela Zukovic** macht eine Lehre als Fachfrau Betreuung. Sie übt mit den Bewohnern Bewegungsabläufe, die man jeden Tag braucht. «Ich nehme sie beispielsweise mit zum Einkaufen oder kuche mit ihnen. Das Ziel ist, dass sie alles wieder selbstständig tun können.»

**Anneliek Braaksma** ist für die Ausbildung der Lehrlinge zustän-

dig. Sie ist froh, dass es den Tag der offenen Tür gibt: «Wir können so selbst gemachte Geschenkartikel verkaufen. Das bringt uns zusätzliche finanzielle Unterstützung. Andererseits erhöhen diese Anlässe unseren Bekanntheitsgrad.»

## Türkische Technik

**Roberto Bernasconi** lebt seit über drei Jahren mit seiner Frau im Wohnbereich des Bärenmoos. Sein

Rollstuhl ist mit einer Fernbedienung ausgerüstet, mit welcher er in seinem Zimmer die Fenster und Türen öffnen oder das Personal rufen kann. Die moderne Technik hat aber auch ihre Tücken. «Es gibt kaum einen Tag, an dem wir nicht etwas reparieren müssen», sagt **Sylvia Meier**. Das Personal sei es sich gewohnt, dass sie immer wieder Mechaniker spielen müssten, scherzt die Pflegerin.

**Roswitha** und **Aurelia Huber** waren nicht zum ersten Mal an ei-

nem Tag der offenen Tür im Bärenmoos. «Ich komme immer wieder gerne hierher. Die Stimmung im Wohnhaus ist sehr gemütlich und familiär», sagte **Aurelia Huber**. Auch ihr Partner **Hans Müller** war vom Wohnhaus Bärenmoos und vor allem von der Leistung des Personals tief beeindruckt: «Ich habe grossen Respekt vor dem Pflegepersonal hier. Sie verrichten eine sehr anstrengende und wichtige Arbeit», sagte der Basler.